

Donnerstag 09.06.2022

18.30 Uhr · Großer Saal

.....
KONZERTHAUSORCHESTER BERLIN

IVÁN FISCHER *Dirigent*

Erik Satie (1866 – 1925)

„Gymnopédie“ Nr. 1, für Orchester bearbeitet von Claude Debussy

„Gnossienne“ Nr. 3, für Orchester bearbeitet von Francis Poulenc

Emmanuel Chabrier (1841 – 1894)

„España“ - Rhapsodie für Orchester

Claude Debussy (1862 – 1918)

„Printemps“ für Orchester

TRÈS MODÉRÉ – MODÉRÉ

Maurice Ravel (1875 – 1937)

„Daphnis et Chloé“ – Suite Nr. 2

„LEVER DU JOUR“ – PANTOMIME – DANSE GÉNÉRALE

Konzert ohne Pause

Haben Sie eine Frage an Iván Fischer?

Dann schreiben Sie eine SMS an 0177 1784553.

Unser Ehrendirigent beantwortet drei der Fragen während des Konzerts.

Ihre Mobiltelefone dürfen Sie natürlich zum Versenden der Frage-SMS benutzen.

Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Veranstaltung durch jede Art elektronischer Geräte sind strikt untersagt. Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Zum Programm

Musik kann verführen und entführen: in eine erträumte antike Welt, nach Spanien oder in eine imaginierte Frühlingsidylle. All das vermögen die hier zusammengерückten Werke französischer Komponisten.

„España“ ist gewissermaßen das musikalische Echo einer Spanienreise, die Emmanuel Chabrier 1882 unternahm. Gustav Mahlers Würdigung des Werkes als „Beginn der neuen Musik“ geht vielleicht etwas weit, aber immerhin initiierte es eine ganze Reihe von französischen Kompositionen mit Spanienbezug – Debussys „Iberia“ und Ravels „Rhapsodie espagnole“ etwa.

Erik Saties insgesamt drei „Gymnopédies“ und sieben „Gnossiennes“ sind recht frühe Werke des Komponisten. Der vielleicht sanfteste Revolutionär der Musikgeschichte – und der anarchistischste – schrieb sie zwischen 1888 und 1897. Zur Musik der damaligen Zeit stehen diese Klavierstücke völlig verquer. Alles Rauschhafte, Virtuose ist getilgt, ebenso jede Exaltiertheit des Ausdrucks, jede subjektive Emphase. Der Titel „Gymnopédie“ verweist auf die Antike, auf Feiern der Spartaner; „Gnossienne“ lässt unter anderem an Tänze der Einwohner von Knossos auf Kreta denken.

Claude Debussys „Printemps“ – möglicherweise vom Bild des italienischen Renaissancemalers Sandro Botticelli (1445 – 1510) mit dem Titel „Primavera“ inspiriert – ist die Komposition eines Zweizehntwanzigjährigen. Ursprünglich war sie als Suite für Chor, Klavier und Orchester konzipiert, wobei der Chor nur mit geschlossenem Mund singen durfte.

Maurice Ravels Symphonie choréographique „Daphnis et Chloé“ entstand in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg, in denen auch in Frankreich, zumal in Paris, Entwicklungen angestoßen wurden, die durch das gesamte 20. Jahrhundert trugen. Ravels Ballett erzählt von Hirten und Piraten, von Satyrn und dem Gott Pan, von der Liebe und vor allem – wie es der Komponist auf den Punkt brachte – von der „Treue zum Griechenland meiner Träume“.

Im Porträt

KONZERTHAUSORCHESTER BERLIN

Das Konzerthausorchester Berlin spielt seit 2019/20 unter Leitung von Chefdirigent Christoph Eschenbach. Sein Vorgänger Iván Fischer ist dem Orchester als Ehrendirigent verbunden, als Erster Gastdirigent gibt Juraj Valčuha seit 2017 regelmäßig wichtige Impulse. Designierte Chefdirigentin ab 2023/24 ist Joana Mallwitz. 1952 als Berliner Sinfonie-Orchester (BSO) gegründet, erfuhr das heutige Konzerthausorchester Berlin von 1960 bis 1977 unter Chefdirigent Kurt Sanderling seine entscheidende Profilierung und internationale Anerkennung. Seine eigene Spielstätte erhielt es 1984 mit Wiedereröffnung des restaurierten Schauspielhauses am Gendarmenmarkt. Zehn Jahre später wurde das BSO offizielles Hausorchester am nun umgetauften Konzerthaus Berlin und trägt seit 2006 dazu passend seinen heutigen Namen. Dort spielt es pro Saison mehr als 100 Konzerte. Außerdem ist es regelmäßig auf Tourneen und Festivals im In- und Ausland zu erleben. An der 2010 gegründeten Kurt-Sanderling-Akademie bilden die Musiker*innen hochbegabten Orchesternachwuchs aus.

Um einem breiten Publikum auf höchstem Niveau gespielte Musik nah zu bringen, engagieren sich die Musiker*innen etwa bei „Mit-tendrin“, wobei das Publikum im Konzert direkt neben Orchestermitgliedern sitzt, oder als Mitwirkende in Clipserien im Web wie dem mehrfach preisgekrönten #klangberlins. Die Verbundenheit mit Berlin zeigt sich im vielfältigen pädagogischen und sozialen Engagement des Orchesters mit diversen Partnern in der Stadt.

IVÁN FISCHER

Von 2012 bis 2018 war Iván Fischer Chefdirigent des Konzerthausorchesters Berlin. Mit neuen Konzertformaten und spannenden Projekten begeisterte er das Publikum, darunter Überraschungskonzerte, eine neue Orchesteraufstellung, spontane Wunschkonzerte, Marathon-Konzerttage, öffentliche Proben und szenische Konzerte. Als Ehrendirigent führt er seine Arbeit mit dem Orchester fort. Iván Fischer ist auch als Komponist aktiv. 2014 wurde seine Oper „Die rote Färse“ im Konzerthaus Berlin zum ersten Mal in Deutschland aufgeführt. 2019 verwirklichte er hier am Haus die Kinderoper „Der Grüffelo“ nach Axel Schefflers und Julia Donaldsons bekanntem Bilderbuch. Als Gründer und Musikdirektor des Budapest Festival Orchestra erwarb er sich den Ruf als einer der visionärsten Orchesterleiter der Welt.

Iván Fischer studierte Klavier, Violine und Violoncello in Budapest, ehe er in Wien die Dirigierklasse von Hans Swarowsky besuchte. Nach einer zweijährigen Assistenzzeit bei Nikolaus Harnoncourt startete er seine internationale Karriere mit dem Sieg beim Dirigentenwettbewerb der Rupert Foundation in London.

WICHTIGER HINWEIS FÜR UNSERE BESUCHER*INNEN

Gäste mit Sitzplätzen im Parkett zwischen den Orchestermusiker*innen müssen zum Schutz für sich und andere durchgängig eine FFP2-Maske tragen. Besucher*innen mit Plätzen im I. Rang benötigen keine Masken.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Konzerthaus Berlin, Intendant Prof. Dr. Sebastian Nordmann · **TEXT** Jens Schubbe

REDAKTION Tanja-Maria Martens , Andreas Hitscher · Gedruckt auf Recyclingpapier

www.konzerthaus.de